

Praktikumsbericht:

Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union, Referat „Digitale Strategie und Entwicklung, Medien“

Studienfach: Politikwissenschaft, Soziologie

Studienabschnitt: Ende B.A.

Praktikumsort: Brüssel, Belgien

Praktikumszeitraum: 04.10.-28.11.2021

Pflichtpraktikum: Nein

Bezahlung: Nein

1. Vor dem Praktikum

Bewerbung: Im Sommer dieses Jahres hatte ich mich recht spontan dazu entschieden, ein weiteres Praktikum zu absolvieren. Ursprünglich hätte ich ab August 2021 ein Auslandsjahr in Asien verbracht, das jedoch aufgrund der Corona-Pandemie vonseiten des Gastlandes kurzfristig abgesagt wurde. Nach etwas Bedenkzeit entschied ich mich, zu versuchen, ab Januar 2022 wenigstens für ein Semester ins Ausland zu gehen und begann, nach Praktikumsmöglichkeiten zu suchen, um die Zeit zwischen dem Sommersemester an der LMU und dem möglichen Auslandssemester sinnvoll zu überbrücken.

Es sollte definitiv ein Praktikum im politischen Bereich werden, am besten im Umfeld der Europäischen Union. Ich schrieb deshalb unter anderem einige Europaparlamentarier*Innen und alle deutschen Landesvertretungen in Brüssel an. Von den Landesvertretungen, die nicht nur Pflichtpraktika anbieten, war nur in der [Hessischen Vertretung](#) noch ein Praktikumsplatz ab Oktober frei, was sehr gut passte, da Hessen mein Heimatbundesland ist. Ich schickte also meine Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Motivationsschreiben, Zeugnisse) an die Landesvertretung und erhielt nach einiger Zeit – überraschenderweise ohne ein vorheriges Auswahlgespräch – die Zusage für den Praktikumsplatz.

Wie ich später erfuhr, ist es bei der Bewerbung bei der Hessischen Landesvertretung möglich, Referate anzugeben, in denen man das Praktikum gerne absolvieren möchte. Da aber ohnehin nur noch ein einziger Praktikumsplatz frei war, wurde ich einfach dem Referat für Digitale Strategie und Entwicklung sowie Medien zugeteilt.

Unterkunft: Nachdem ich die Zusage erhalten hatte, begann ich, nach einer Unterkunft in Brüssel zu suchen. Auch Brüssel ist nicht ganz günstig (aber Münchner Studierende sind das ja gewohnt), ich hatte jedoch Glück. Denn die Hessische Landesvertretung hat eine Liste mit

möglichen Unterkünften, von denen ich einige anscrieb und tatsächlich war in der Wohnung einer älteren Dame noch ein Zimmer frei, das sie günstig vermietete. Nachdem ich mich dort ein wenig eingelebt hatte, war ich zufrieden mit meiner Wohnsituation: Neben meiner Vermieterin hatte ich zwei spanische Studentinnen als Mitbewohnerinnen, die ebenfalls in Zimmern in derselben Wohnung wohnten. Der Weg zum Büro war angenehm kurz (mit dem Fahrrad ca. 10 Minuten¹). Und meine Vermieterin war immer sehr motiviert, mir Tipps und Hinweise zu geben, was ich in Brüssel und anderen belgischen Städten sehen und anschauen sollte – das war oft hilfreich, manches hätte ich sonst wahrscheinlich übersehen.

Andere PraktikantInnen, die ich in Brüssel kennengelernt habe, haben ihre Unterkünfte u.a. über Facebook und AirBnB gefunden, auch das sind also Möglichkeiten, wenn auch vielleicht etwas weniger preiswerte.

2. Praktikum

Landesvertretung: Jedes deutsche Bundesland ist in Brüssel vertreten. Die Landesvertretungen haben zwei Hauptfunktionen: Einerseits beobachten sie für die Landesregierungen sehr genau, was politisch in den EU-Institutionen geschieht und berichten darüber. Andererseits sind sie auch die „Lobbyisten“ ihres Bundeslandes in Brüssel und versuchen, z.B. auf Gesetzesvorschläge der Europäischen Kommission Einfluss zu nehmen – was auch gelingen kann, v.a. wenn die 16 Bundesländer sich zusammenschließen und mit einer gemeinsamen Position an die Kommission oder auch an EU-Parlamentarier*Innen herantreten. Ich habe während meiner zwei Monate in Brüssel gelernt, wie wichtig es für diese zwei Hauptfunktionen der Landesvertretung – und darüber hinaus – ist, Kontakte zu haben, Kontakte zu knüpfen und als Landesvertretung Möglichkeiten zu bieten, unterschiedliche Akteure miteinander in Kontakt zu bringen. Erst dadurch entsteht ein großer Teil des Mehrwerts der Landesvertretungen.

Jedes hessische Ministerium hat mindestens einen oder eine Referent*in in der Landesvertretung, der oder die für den jeweiligen Politikbereich zuständig ist (in meinem Fall Digitales und Medien, es gibt aber z.B. auch die Referate Wirtschaft, Justiz oder Inneres). Außerdem gibt es noch z.B. Referate für Veranstaltungen, die Verbindung zum Europäischen Parlament oder für EU-Förderprogramme.

¹ Ich habe mir für meine zwei Monate in Brüssel ein Fahrrad gemietet. Man kann auch die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, allerdings sind die Anbindungen oft nicht optimal, weshalb man mit dem Fahrrad oder einem E-Scooter oft schneller ans Ziel kommt.

Aufgaben: Ich hatte mich bisher nicht intensiver mit den politischen Aspekten der Digitalisierung oder mit Medienpolitik beschäftigt und benötigte deshalb manchmal etwas Zeit, um mich in die Themen einzuarbeiten. Inhaltlich waren die Aufgaben aber sehr spannend und es hat mir Spaß gemacht, mich mit neuen Themen zu befassen.

Größere Aufgaben während meines Praktikums waren etwa die Vorbereitung einer Paneldiskussion der Digitalministerin zum Thema KI (die dann wegen Corona online stattfinden musste), für die ich Teile des Hintergrundvermerks mit inhaltlichen Informationen und Informationen zu den Gesprächspartnern geschrieben habe sowie eine Presseerklärung. Für ein Positionspapier der Europaministerin zum digitalen Binnenmarkt habe ich selbständig zu Möglichkeiten der Verbesserung des digitalen Binnenmarktes recherchiert und anschließend den Abschnitt im Positionspapier zu „regulatory sandboxes“ geschrieben. Diese Aufgabe hat mir besonders gut gefallen, da ich mich hier selbständig einarbeiten und eigene Ideen einbringen konnte. Darüber hinaus habe ich ein längeres Memo zu SLAPPs („strategic lawsuits against public participation“) und den Positionen von Kommission, Rat und Europäischem Parlament zu diesem Problem verfasst.

Kleinere, routinemäßigere Aufgaben umfassten das Zusammenfassen von Sitzungen des Europäischen Parlaments sowie des Rates der EU und von internen und externen Veranstaltungen. Außerdem habe ich Artikeln für den „Bericht aus Brüssel“ verfasst, der alle zwei Wochen von der Landesvertretung veröffentlicht wird.

Darüber hinaus habe ich während des Praktikums auch des Öfteren mit dem Referenten für Allgemeine Fragen der EU-Politik und Außenpolitik zusammengearbeitet und habe auch für ihn Zusammenfassungen geschrieben sowie ein Briefingpaper für ein Gespräch der Europaministerin mit Schülern zum aktuellen Stand der europäischen Außenpolitik verfasst. Da Außenpolitik bzw. internationale Beziehungen das ist, was mich am meisten an Politikwissenschaft interessiert, hat es mich gefreut, dass ich auch in diesem Bereich mitarbeiten konnte.

Die Arbeitsatmosphäre war wirklich gut und der Umgang mit den Kollegen sehr angenehm, weshalb ich immer gerne ins Büro gekommen bin. Nur in den letzten eineinhalb Wochen des Praktikums war die Stimmung etwas gedrückter, da die Corona-Infektionszahlen auch in Belgien stark gestiegen sind und die belgische Regierung neue Maßnahmen beschlossen hatte, sodass viele KollegInnen nicht mehr ins Büro kamen und stattdessen von zu Hause aus arbeiteten. Auch mit meiner Praktikumsbetreuung war ich zufrieden, auch deshalb, weil ich einige Aufgaben erhielt, die mir größere Freiheiten erlaubten, etwa die Arbeit am Positionspapier zum digitalen Binnenmarkt.

Leider war das Praktikum nicht bezahlt, was in der Staatskanzlei in Wiesbaden, aber nicht von der Landesvertretung entschieden wird. Ich habe gehört, dass es in manchen anderen Landesvertretungen möglicherweise zumindest eine kleine Entlohnung für Praktikant*Innen gibt.

Studium: Da es sich um ein freiwilliges Praktikum handelte, das als Brücke zwischen dem Sommersemester und dem Auslandssemester dienen sollte, musste ich das Praktikum nicht in mein Studium einbringen. Gleichwohl waren die Kenntnisse, die ich während des Studiums der Politikwissenschaft über die EU gewonnen habe, im Praktikum von Nutzen, da ich so schon eine gute Vorstellung hatte, wie die formalen politischen Prozesse in Brüssel ablaufen. Umgekehrt habe ich im Praktikum erleben können, wie die EU-Politik in Brüssel wirklich gestaltet wird – die Theorie des Studiums wurde mit Leben gefüllt. Ich habe jetzt eine viel bessere Vorstellung davon, wie die einzelnen Zahnräder der EU, ihrer Institutionen und der vielen anderen politischen und wirtschaftlichen Vertreter*Innen in Brüssel ineinandergreifen. Während ich vorher schon zu verstehen glaubte, wie die EU funktioniert, wurde aus dieser angelesenen Vorstellung während meines Praktikums ein lebendiges Bild.

Ich hatte bereits zuvor den Wunsch, nach meinem Studium im Umfeld der Europäischen Union zu arbeiten und diesen Wunsch hat mein Praktikum nur noch bestärkt. Eine meiner Motivationen war, herauszufinden, ob ich wirklich in diesem Bereich arbeiten will. Nach dem Praktikum weiß ich: Das will ich.

3. Alltag und Freizeit

Neben mir hatte die Landesvertretung noch vier weitere PraktikantInnen, von denen eine Ende Oktober ging, für sie kam ein Rechtsreferendar dazu. Diese anderen PraktikantInnen waren mein hauptsächlichster Freundeskreis während meiner Zeit in Brüssel, wir haben uns sehr gut verstanden und viel zusammen unternommen. Wir sind an vielen Wochenenden in eine andere Stadt gefahren (Brügge, Gent, Maastricht, Leuven, Antwerpen), was von Brüssel aus per Zug sehr gut geht und mit dem Wochenendticket auch sehr günstig ist. Für Jugendstil-Interessierte zu empfehlen ist eine Jugendstil-Führung durch Brüssel und ein Besuch des Horta-Hauses. Für Liebhaber von gutem Espresso empfehle ich im Europaviertel die Espresso-Bar „Corica“, in der man aus vielen unterschiedlichen und guten Kaffeesorten auswählen kann. Außerdem lohnt es sich, für ein Mittagessen die Foodstrucks im Europaviertel auszuprobieren.

Eigentlich Pflichtprogramm für alle Praktikant*Innen in der EU-Bubble: Donnerstagabend am Flux (Place du Luxembourg) – zumindest, wenn Corona es zulässt. Hier gibt es Bars, hier wird

gefeiert, und hier trifft man sich mit andere Praktikant*Innen, die man kennengelernt hat oder hier erst kennenlernt.

Zur lokalen Bevölkerung hatte ich nur über meine Vermieterin Kontakt, die allerdings, wie bereits erwähnt, viel Freude daran hatte, mir Belgien zu erklären. An einem Sonntag hat sie mich und eine meiner Mitbewohnerinnen sogar im Auto durch Brüssel gefahren, um uns Orte zu zeigen, die man als normaler Tourist eigentlich nicht zu sehen bekommt.

4. Fazit

Ich habe meine Zeit in Brüssel sehr genossen und bin außerordentlich froh, dass ich das Praktikum in Präsenz absolvieren konnte. Ich hatte sehr gute KollegInnen und tolle Mit-PraktikantInnen, mit denen ich sehr viel unternommen habe. Ein bisschen hat sich die Zeit für mich wie ein Erasmus-Austausch angefühlt, u.a. weil ich mit Leuten, die ich erst seit kurzem kenne, Städtetrips gemacht habe, wir auch in Brüssel viel zusammen unternommen haben und weil ich viele Leute aus anderen Ländern Europas kennengelernt habe.

Ich habe einen guten Einblick in das Räderwerk der EU-Institutionen und in die Arbeit einer Landesvertretung erhalten, was mich in meiner Absicht bestätigt hat, nach dem Ende meines Studiums in Brüssel arbeiten zu wollen. Auch thematisch fand ich meine Aufgaben spannend und bereichernd und ich kann mir vorstellen, auch künftig in diesem Bereich tätig zu sein.

Abgesehen von den corona-bedingten Einschränkungen kann ich das Praktikum nur empfehlen, sei es bei der Hessischen Landesvertretung oder einer anderen Landesvertretung. Insbesondere diejenigen, die verstehen wollen, wie die EU nicht nur in den Lehrbüchern funktioniert, sollten die Chance nutzen, ein solches Praktikum zu absolvieren. Stünde ich erneut vor der Entscheidung: Ich würde dieses Praktikum wieder machen.